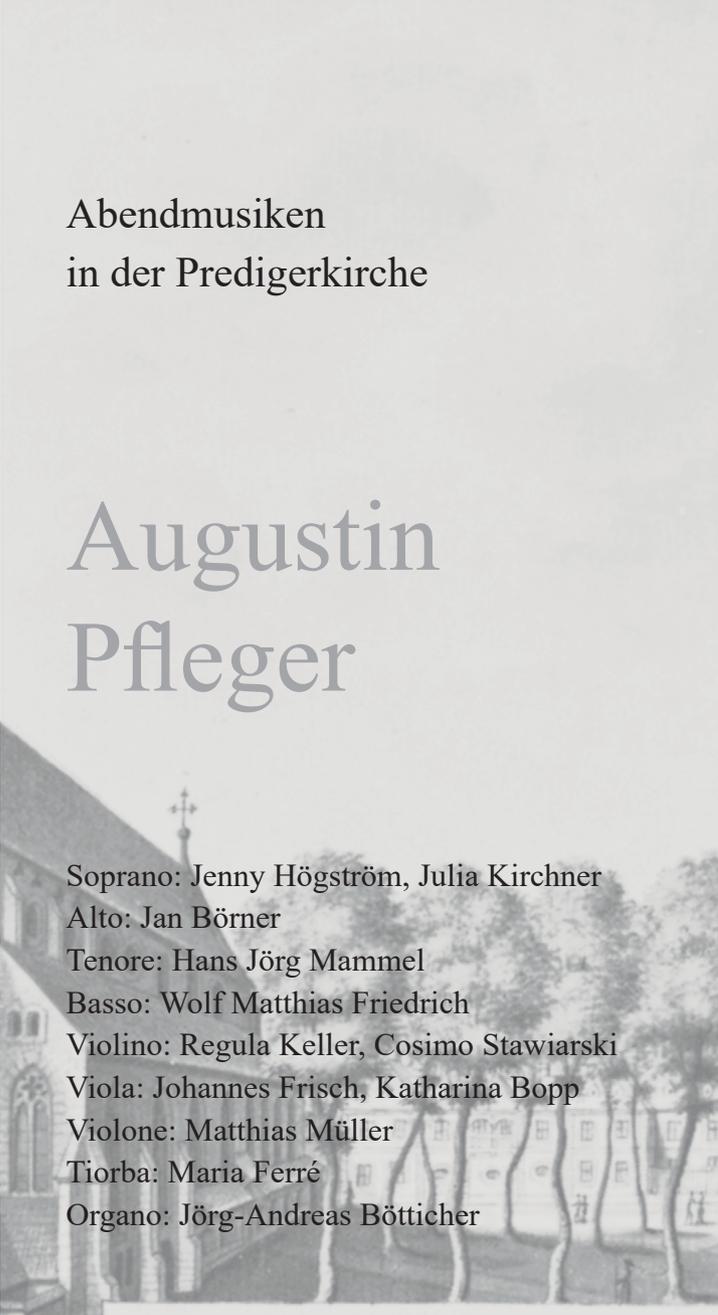




Abendmusiken
in der Predigerkirche

Augustin Pfleger



Soprano: Jenny Högström, Julia Kirchner
Alto: Jan Börner
Tenore: Hans Jörg Mammel
Basso: Wolf Matthias Friedrich
Violino: Regula Keller, Cosimo Stawiarski
Viola: Johannes Frisch, Katharina Bopp
Violone: Matthias Müller
Tiorba: Maria Ferré
Organo: Jörg-Andreas Bötticher

Sonntag, 10. Juli 2022, 17 Uhr
Predigerkirche Basel



Augustin Pflieger

* 1630/1640

† nach 1688

Augustin Pfligers Geburtsjahr lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen, sondern nur aus späteren Daten errechnen. Er kommt wohl **zwischen 1630 und 1640** in Böhmen oder Schlesien zur Welt.

Über seine musikalische Ausbildung ist ebenso wenig bekannt.

Am **1. August 1658** tritt Pflieger bei den Krönungsfeierlichkeiten für Leopold I. in Erscheinung.

Ende der **1650er** Jahre ist er als Hofkapellmeister in Schlackenwerth nachweisbar.

Sein Opus 1, die *Psalmi, Dialogi et Mottetæ*, erscheint im Jahr **1661** in Hamburg.

Ab 1662 übernimmt Pflieger den Posten des Vizekapellmeisters in Güstrow am Hof von Herzog Gustav Adolph von Mecklenburg-Güstrow (1633–1695). Hofkapellmeister ist zu diesem Zeitpunkt Daniel Daniéls (1635–1696). Als Daniéls 1664 die Hofkapelle verlässt, rückt Pflieger in das Amt des Kapellmeisters auf.

Bereits **1665** wechselt er an den Hof Christian Albrechts von Schleswig-Holstein-Gottorf (1641–1695). Im

Oktober desselben Jahres wird die Universität Kiel eingeweiht; Pflieger zeichnet für die musikalische Ausgestaltung des Festaktes verantwortlich. Zu diesem Anlass komponiert er weltliche Oden, die **1666** in gedruckter Form unter dem Titel *Odæ concertantes* erscheinen.

Ebenfalls in die Gottorfer Zeit fällt Pfligers Evangelien-Jahrgang mit 72 Kantaten, der in der Sammlung Düben erhalten ist.

1673 gibt Pflieger seine Stellung in Gottorf auf. Seine weitere Biographie ist lückenhaft.

▼ **Georg Braun** (1541–1622) und **Frans Hogenberg** (c.1540–1590): Schloss Gottorf
Ausschnitt aus einer Ansicht von Schleswig samt Schloss Gottorf. Um 1600
Kolorierter Stich.



Anfang der **1680er** verstirbt Pflegers erste Frau Marianne (geb. Steinowski von Steinwitz). Am **22. Juli 1686** heiratet er Maria Margaretha Frölich in Schlackenwerth; das Traubuch bezeichnet ihn als *Sachsen Lauenburgischen Capellmeister*.

Wie sein Geburtsdatum ist auch Pflegers Sterbedatum nicht bekannt.



▲ **Unbekannter Künstler:** Gustav Adolph von Mecklenburg-Güstrow (1633–1695) Öl auf Leinwand. Stadtmuseum Güstrow.



◀ **Unbekannter Künstler:** CHRISTIANO-ALBERTINÆ INAUGURATIO. Titelblatt der Festschrift zur Einweihung der Universität Kiel 1665.

<https://dibiki.ub.uni-kiel.de/viewer/resolver?urn=urn:nbn:de:gbv:8:2-1033277>

Der Komponist Augustin Pflieger ist in gleich mehrfacher Hinsicht eine äußerst rätselhafte Erscheinung der Musikgeschichte, denn sowohl seine lückenhafte Biographie, als auch sein stilistisch schwer fassbares musikalisches Schaffen, welches sich nicht so recht in die Entwicklungsgeschichte der protestantischen Kirchenmusik des 17. Jahrhunderts einordnen lassen will, werfen eine Vielzahl an unbeantworteten Fragen auf und bieten breiten Raum für Spekulationen. Zwar liegt mit der Dissertation der Musikwissenschaftlerin Annemarie Nausch bereits seit 1942 eine umfangreiche Arbeit zu Leben und Werk Augustin Pfliegers vor, allerdings übersah sie bei ihren Recherchen einige wichtige Details, aus denen sich interessante weiterführende Informationen zur Biographie des Komponisten ableiten lassen.

Zu Augustin Pfliegers Herkunft

Augustin Pfliegers Geburtsjahr ist gegenwärtig nicht exakt zu ermitteln, es wird jedoch ungefähr zwischen 1630 und 1640 anzusetzen sein, geht man davon aus, dass er bei der Veröffentlichung seiner *Psalmi, Dialogi et Motettæ* (Opus 1) im Jahr 1661 ca. 20 bis 30 und bei seiner zweiten Heirat am 22. Juli 1686 nicht viel älter als 55 Jahre alt war. Als seinen Geburtsort nennt die einschlägige musikwissenschaftliche Literatur die ehemals sachsen-lauenburgische Residenzstadt Schlackenwerth (heute Ostrov nad Ohří) in Böhmen. Woher genau diese Information stammt und warum sie bis heute unhinterfragt übernommen wird, ist nicht mehr mit Sicherheit festzustellen – vermutlich wurde kurzerhand Pfliegers erste Wirkungsstätte mit seinem Geburtsort

gleichgesetzt. Dass der Komponist aber ganz sicher nicht aus Schlackenwerth oder der unmittelbaren Umgebung stammen kann, belegen die bis heute nahezu lückenlos erhaltenen Kirchenbücher aus der Region, in denen der Familienname *Pflieger* bis in die 1660er Jahre – also dem Zeitpunkt von Augustin Pfliegers erster Anstellung am sachsen-lauenburgischen Hof – kein einziges Mal auftaucht.

Interessante Hinweise zu Pfliegers Herkunft liefert aber ein Legitimationsschreiben aus dem Jahr 1669, ausgestellt von seinem damaligen Dienstherrn Herzog Christian-Albrecht von Schleswig-Holstein-Gottorf. Dort heißt es: „... daß nachdem Seiner Hausfrau Marianne Pfliegerin, geborene Stanowskin de Stanowa, auf Absterben ihrer Sel. Mutter Eva Stanowskin de Stanowa, geborene de Laresch, leiblichen Bruders ein Erbschaft in dem Fürstenthum Ratibor angefallen ...“. Pflieger war demnach mit der adeligen Marianne Steinowski von Steinwitz (Stanowski de Stanowa) verheiratet, deren Mutter wiederum aus dem ober-schlesischen Adelsgeschlecht derer von *Larisch* stammte – eine Information von außerordentlicher Bedeutung, war es im 17. Jahrhundert doch eigentlich fast unmöglich, eine nicht-standesgemäße Ehe einzugehen. Über die Familie von Steinwitz selbst lassen sich heute leider keine Informationen mehr ausfindig machen, allerdings existiert in Niederschlesien ein Ort desselben Namens (heute Ścinawica) der als möglicher Stammsitz in Frage kommen könnte. Marianne Pflieger stammt also mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit aus Nieder- oder Oberschlesien, nicht zuletzt deswegen

liegt es nahe, auch Augustin Pflegers Geburtsort in dieser Region zu anzunehmen.

Biographie

Über Pflegers musikalische Ausbildung liegen keine gesicherten Erkenntnisse vor. Der von Annemarie Nausch angenommene – möglicherweise durch Herzog Julius Heinrich finanzierte – Aufenthalt in Nürnberg und die dortige Unterweisung durch Johann Erasmus Kindermann und Sigmund Theophil Staden ist zwar reine Spekulation, erscheint aber vor dem Hintergrund seines späteren, stark an italienischen Vorbildern orientierten Kompositionsstils durchaus plausibel. Die 1650er Jahre geben bezüglich der Anstellungsverhältnisse Augustin Pflegers einige Rätsel auf. Sicher ist, dass er am 1. August 1658 als *musicò* an den Krönungsfeierlichkeiten für Leopold I. in Frankfurt teilnahm und gegen Ende des Jahrzehnts zum Hofkapellmeister in Schlackenwerth avancierte. Ab 1662 ist er dann als Vizekapellmeister in Güstrow nachweisbar.

Im Jahre 1661, also noch während seiner Tätigkeit am sachsen-lauenburgischen Hof, veröffentlichte Pflieger die Sammlung *Psalmi, Dialogi et Motettæ à 2. 3. 4. & 5. partim voc. part. Instru [...] Opus 1*. Sie enthält 18 lateinische Geistliche Konzerte für zwei bis fünf Singstimmen und Basso Continuo, drei Werke davon mit Begleitung von Instrumenten. Dieses erste überlieferte Zeugnis von Pflegers kompositorischem Schaffen ist sehr stark beeinflusst von zeitgenössischen Psalmen- und Motettensammlungen italienischer Tonsetzer und stellt sehr wahrscheinlich eine repräsentative Auswahl der in Schlackenwerth entstandenen Wer-

ke dar. Gewidmet ist sein Opus 1 interessanterweise nicht Herzog Julius Heinrich von Sachsen Lauenburg, sondern Pflegers späterem Dienstherrn Herzog Gustav Adolph von Mecklenburg-Güstrow. Die Forschung hat diese Dedikation im Zusammenhang mit der 1662 erfolgten Ernennung zum Vizekapellmeister in Güstrow oft als eine Art Bewerbung interpretiert, Pflegers Ausführungen im Vorwort lassen jedoch eher den Schluss zu, er habe auf der Suche nach finanzieller Unterstützung für sein Editionsprojekt in Herzog Gustav Adolph einen zahlungswilligen Förderer gefunden, möglicherweise nachdem Herzog Julius Heinrich seinerseits eine Beteiligung an den Druckkosten abgelehnt hatte. Die Gründe, die Pflieger 1662 dazu bewogen, seine Kapellmeisterstelle in Schlackenwerth mit der des Vizekapellmeisters in Güstrow zu vertauschen, bleiben unklar. Die Tatsache, dass seine Frau Marianne zunächst in Böhmen zurückblieb, legt die Vermutung nahe, dass der Wechsel entweder sehr kurzfristig erfolgte, oder ursprünglich nur für einen begrenzten Zeitraum geplant war. Herzog Gustav Adolph von Mecklenburg-Güstrow, der selbst geistliche Dichtungen verfasste, war ein Liebhaber und Förderer der Künste – vor allem der Musik. Seit seinem offiziellen Regierungsantritt am 2. Mai 1654 betrieb er intensiv den Aufbau einer international besetzten Hofkapelle. Kapellmeister – und somit direkter Vorgesetzter Pflegers – war seit 1661 der aus dem wallonischen Visé stammende Daniel Daniélis, den der Herzog während eines Aufenthaltes in Spa im Frühjahr 1658 kennenlernte und zunächst als Bassisten an die Hof-

kapelle verpflichtete. Im Oktober 1664 schied Daniélis auf eigenen Wunsch aus der Hofkapelle aus und Augustin Pfleger wurde sein Nachfolger im Amt des Kapellmeisters. Fortan hatte er die Figuralmusik für die wöchentlichen Gottesdienste in der Güstrower Schlosskapelle zu stellen, wobei er immer wieder auch Werke zeitgenössischer Komponisten zur Aufführung brachte. Nachweislich bekannt waren ihm Vokalmusiksammlungen von Maurizio Cazzati, Gasparo Casati, Nicola Gibellini, Bonifazi Graziani, Giovanni Rovetta, Orazio Tarditi und Julius Johann Weiland. Seine eigenen Werke der Güstrower Zeit hingegen müssen zum überwiegenden Teil als verloren gelten.

Bereits im Jahr 1665 wechselte Augustin Pfleger seine Anstellung erneut und wurde Kapellmeister am Hofe Christian Albrechts von Schleswig-Holstein-Gottorf. Hier erhielt er direkt bei Amtsantritt die höchst prestigeträchtige Aufgabe, die Musik zur Einweihung der Kieler Universität zu komponieren und deren Aufführung im Rahmen des Inaugurationsgottesdienstes, der am 5. Oktober 1665 stattfand, zu leiten. Eine zeitgenössische Quelle beschreibt den Ablauf folgendermaßen:

„... darauff der Käyserl. Legatus und die Fürstl. Persohnen auff ihre Thronen gebracht/ die insignia auff den Tisch vor Ihr Durchl. nieder gelegt/ und Veni sancte Spiritus von den Fürstl. Musicanten gesungen. Hierauff hielt Hr. D. Reinboth General Superintendens eine schöne Predigt [...]. Nach geendigter Predigt/ und gethanem Gebet vor die Wolfahrt der Universität/ sang

man das Te Deum laudamus. Folgends stieg der Käyserl. Hr. Legatus auff dem obersten Catheder, that eine zierliche Lateinische Orat[i]on, ließ darauff das Käyserl. Privilegium durch den Hn. Cammer-Secretarium ablesen. Nach diesem ward das Plaude Musa Ferdinando, plaude Musa Cæsari und ein anders in laudem Leopoldi Imperatoris gesungen/ und constituirt der Käyserl. Hr. Legatus zum Magnifico Prorectore D. Petrum Musæum, übergab ihm Pallium purpureum, Scepta, und übrige insignia. Magnificus Prorector hielt darauff eine andere wolverfertigte Oration, und ward weiter in laudem Serenissimorum Principum FRIDERICI & CHRISTIANI ALBERTI ein schönes Epigramma gesungen. [...]"

Die hier erwähnte Musik hat sich aufgrund glücklicher Umstände bis heute erhalten. *Veni sancte Spiritus* und *Te Deum laudamus* befinden sich als autographe Tabulturniederschriften in der Universitätsbibliothek Uppsala, die anderen vier Werke wurden zusammen mit zwei deutsch textierten Kompositionen unter dem Titel *ODÆ Concertantes Quas Variis Vocibus & instrumentis in Actu Inaugurationis* als Partiturdruk ein Jahr später in dem beeindruckenden, annähernd 700 Seiten umfassenden Prachtband *CHRISTIANO-ALBERTINÆ INAUGURATIO* veröffentlicht.

Ohne Zweifel markiert die musikalische Ausgestaltung der Kieler Inaugurationsfeierlichkeiten den Höhepunkt von Augustin Pflegers Karriere, wenngleich die von ihm komponierten Oden sicher nicht zu seinen innovativsten Werken zählen. Pflegers Stärke lag eher auf dem Gebiet

der geistlichen Musik – und hier zeigte er sich auch besonders erfindungsreich und vorwärtsgerichtet. Aus seiner Gottorfer Zeit stammt beispielsweise ein kompletter Jahrgang mit Evangelienmusiken, in denen er mit größeren musikalischen Formen und verschiedenen Textvorlagen experimentiert. Zwar steht noch immer das Bibelwort im Zentrum, jedoch fügt Pflieger an ausgewählten Stellen freie geistliche Dichtung ein, die sich kommentierend oder kontemplativ mit dem Schriftwort auseinandersetzt.

Relativ unerwartet suchte Augustin Pflieger im Mai 1673 Herzog Christian Albrecht um seine Entlassung an – die Beweggründe für diesen Schritt liegen vollkommen im Dunkeln. Er verschwand jedoch nicht „aus dem Gesichtskreis der Forschung“, wie Annemarie Nausch es in ihrer Dissertation behauptet, sondern begab sich nach einem kurzen Aufenthalt in Hamburg relativ umgehend wieder nach Schlackenwerth. Im dortigen Kirchenbuch wurde am 20. Februar 1674 die Taufe eines gewissen Augustin Kaltenbrunner registriert und vermerkt: „*Rechter Gevater war H: Augustin Pflieger Fl. Kapellenmeister*“. Pflieger scheint also direkt in seine alte Anstellung als sachsen-lauenburgischer Kapellmeister zurückgekehrt zu sein. In der Folgezeit werden er und seine Frau regelmäßig in den Kirchenbüchern als Taufpaten oder -zeugen erwähnt.

Nachdem in den frühen 1680er Jahren Pfligers Frau gestorben war, heiratete er am 22. Juli 1686 Maria Margaretha Frölich, Tochter des ehemaligen fürstlichen Buchhalters Anton Cornelius Frölich. Bis in das Jahr 1688 tauchen Pflieger und seine zweite Frau noch hier und da in den

Kirchenbüchern auf, danach scheinen sie Schlackenwerth verlassen zu haben. Es ist wahrscheinlich kein Zufall, dass Pfligers Weggang aus Böhmen zeitlich mit dem Tod seines Dienstherrn Julius Franz von Sachsen-Lauenburg zusammenfällt. Der Herzog verstarb am 30. September 1689 und hinterließ keine männlichen Erben. Aus diesem Grund fiel die Residenzstadt Schlackenwerth später an Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden, der mit Johann Caspar Ferdinand Fischer über einen eigenen fähigen Hofkapellmeister verfügte.

Wo genau Pflieger seine letzten Lebensjahre verbrachte und ob er weiterhin als Musiker aktiv war, ist nicht bekannt. Möglicherweise verfügte er in seiner schlesischen Heimat über Grundbesitz und zog sich mit seiner zweiten Frau dorthin zurück.

Pfligers Werke

Die überlieferten Werke Augustin Pfligers lassen sich in vier Werkgruppen unterteilen:

1. *Psalmi, Dialogi et Motettæ* (Opus 1)
2. *Odae Concertantes* (Universitätsoden)
3. in Gottorf entstandene lat. Werke
4. Evangelienjahrgang

Um einen möglichst umfassenden Eindruck von Pfligers Werken zu vermitteln, wurden für die heutige Abendmusik repräsentative Stücke aus allen vier Schaffensperioden ausgewählt.

Psalmi, Dialogi et Motettæ (Opus 1)

Wie bereits erwähnt, orientieren sich die Werke dieses Drucks stilistisch sehr stark an italienischen Vorbildern. Als Textvorlage dient hier – entsprechend dem Titel

der Sammlung – ausschließlich Bibeltext oder geistliche Dichtung. Der französische Komponist und Musikaliensammler Sébastien de Brossard war von Pflegers Publikation offensichtlich ganz entzückt. Er schreibt: „[...] *Ouvrage excellent. Il y a entre autres un oratorio qui est un Dialogue entre Adam, Eve et le Serpent qui est tout charmant, comme aussi le Ps. Super flumina & c. [...]*“. Und in der Tat sind die beiden von Brossard erwähnten Stücke von außerordentlicher Qualität. Der Dialog *O pulcherrima mulier* verwendet einen Text, den bereits Nicola Gibellini vertonte und innerhalb seiner Sammlung *Motetti a 2. 3. e 4. Voci* (Venedig 1655) veröffentlichte. Unzweifelhaft hat Pflieger Gibellinis Werk gekannt, denn die Gemeinsamkeiten in Tonsprache und Formgebung sind eklatant, ja selbst in der Gestaltung einzelner musikalischer Motive finden sich Gemeinsamkeiten. Allerdings geht Pflieger bezüglich der Expressivität weit über Gibellinis Vorlage hinaus. Exemplarisch sei die Textstelle *Serpens nos decepit* genannt, in der auf dramatische Weise die Wut und Verzweiflung über die eigene Verfehlung in Musik übersetzt wird.

Bei den beiden anderen Kompositionen, die der Sammlung *Psalmi Dialogi et Motettæ* entnommen sind, handelt es sich um zwei Psalmvertonungen wie sie unterschiedlicher kaum sein können. *Beati omnes qui timent Dominum* erinnert mit dem blockhaft konzertierenden Gegenüberstellen von Sängern und Violinen ein wenig an ähnlich geartete Werke aus Monteverdis *Selva Morale*, *Super flumina Babylonis* hingegen ist eine von dramatischen Affektwechseln bestimmte Vertonung von Psalm 137 (136), die gerade

in ihrem Eröffnungsteil durch Vorhalte und Dissonanzen die tiefe Traurigkeit der Textvorlage musikalisch zum Ausdruck bringt, ohne dabei jedoch plakativ zu werden. Besondere Erwähnung verdient der kompositorisch äußerst geschickt gelöste Affektwechsel, bei dem ein quasi rezitativischer Einschub auf die Worte *et qui abduxerunt nos* das musikalische Geschehen komplett zur Ruhe kommen lässt und erst dann zum bewegteren Tempo überleitet.

Odæ Concertantes (Universitätsoden)

Die Universitätsoden sind von verschiedenen Musikwissenschaftlern hart kritisiert worden: Ihre Form sei zu starr, die Vertonung zu wenig kunstvoll und die Anlage zu kleingliedrig. Natürlich sind diese Einwände nicht komplett von der Hand zu weisen, allerdings sollte man nicht vergessen, dass es sich bei den Stücken um reine Repräsentationsmusik handelt, deren textliche Anlage vorgegebenen Mustern zu folgen hatte und die keinem anderen Zweck zu dienen hatten, als den jeweiligen Herrscher zu rühmen. Allein die kurzen Strophen sowie die sich ständig wiederholenden Refrainzeilen zwängten den Komponisten hinsichtlich der musikalischen Form in ein Korsett, aus dem er sich unmöglich befreien konnte. Dass Pflieger im Grunde das Beste aus dieser Situation gemacht hat, lässt sich sehr gut an der ersten Ode nachvollziehen, die die heutige Abendmusik eröffnet. Den Refrain (*Plaude Musa Ferdinando, plaude Musa Cæsari*) gestaltet er als zweiteiligen Tutti-Satz, wobei der erste Teil im Geradtakt ansatzweise imitatorisch gestaltet ist und durch ein auf kleinstem Raum modulierendes

Zwischenspiel zum abschließenden Dreiertakt überleitet – mehr Abwechslung geht bei diesem kurzen Text eigentlich nicht. Und auch bezüglich der einzelnen Strophen versucht Pflieger, Eintönigkeit zu vermeiden, indem er die Vokal- und Instrumentalbesetzung der Abschnitte maximal variiert.

In Gottorf entstandene lateinische Werke

Die Geistlichen Konzerte *Justorum animæ* und *Confitebor tibi Domine* gehören zur Gruppe der in Gottorf entstandenen Werke mit lateinischem Text und unterscheiden sich in vielfacher Hinsicht von den Kompositionen der *Psalmi*, *Dialogi*, et *Motettæ*. Der am deutlichsten sichtbare Unterschied ist die zunehmend rege Beteiligung von Obligatinstrumenten am musikalischen Geschehen sowie das vermehrte Vorhandensein eigenständiger Sinfonien und Ritornelle. Daraus ergibt sich eine klarere Strukturierung des Stückes bis hin zur Ausweitung der formalen Anlage in Richtung einer latent zyklischen Form. Während das Konzert *Justorum animæ* mit seinem tiefen Streicherklang bereits entfernt an Tunder und Buxtehude erinnert, liegt mit *Confitebor tibi Domine* ein noch eher rückwärtsgerichtetes Stück vor, das auffällige Ähnlichkeiten mit der Vertonung des gleichen Textes aus dem zweiten Teil von Giovanni Antonio Rigattis *Messa e Salmi* von 1648 aufweist.

Evangelienjahrgang

Die Evangelienmusiken mit ihrem großen Farben- und Formenreichtum sind vermutlich die interessantesten Werke, die Augustin Pflieger der Nachwelt hinter-

lassen hat. Sie wurden lange Zeit unter den Anonyma der Universitätsbibliothek Uppsala aufbewahrt, da den einzelnen Stimmensätzen keinerlei Angaben zum Komponisten zu entnehmen waren. Im Jahre 1932 gelang es jedoch dem Musikwissenschaftler Fritz Stein, die Autorschaft Pfliegers aufgrund von Konkordanzen zweifelsfrei nachzuweisen, womit sich die Anzahl der von ihm erhaltenen Werke nahezu vervierfachte. Das Besondere dieser Kompositionen ist der ihnen zugrunde liegende Text, bzw. die Tatsache, dass es sich um Textkompilationen handelt, die aller Wahrscheinlichkeit nach auf Pflieger selbst zurückgehen. Hier werden Perikopen, sonstige Bibelzitate und freie Dichtung zum Teil auf sehr kunstvolle Weise miteinander kombiniert. Die Evangelienmusik *Saget der Tochter Zion* zum Sonntag Palmarum bzw. 1. Advent ist noch eher konventionell angelegt, denn die Textauswahl beschränkt sich ausschließlich auf das Evangelium Math. 21, 5 und Teile aus Psalm 24. Das Konzert *Und es war eine Hochzeit zu Kana* zum 2. Sonntag nach Epiphania, welches die Abendmusik beschließt, zeigt sich da schon vielschichtiger: Neben dem Evangelium Joh. 2, 1ff. werden hier als Textgrundlage auch noch Ps. 81, 14 & 17 und mehrere Strophen freie Dichtung herangezogen. Aber damit nicht genug, denn die Bibelzitate werden zum Teil auf merkwürdige Art und Weise verkürzt und entstellt.

Cosimo Stawiariski

Hymnus in FERDINANDUM III. CÆSARUM GLORIOSISSIMUM.

Plaude Musa Ferdinando

Aus: *ODÆ Concertantes* [...] in *Actu inaugurationis*, Kiel 1666

Edition: *Musica Poetica* (Cosimo Stawiarski)

Text: Freie Dichtung / Übersetzung: Eva-Maria Hamberger

Besetzung: Canto I/II, Alto, Tenore, Basso, Violino I/II, Viola I/II, Continuo

Plaude Musa Ferdinando
plaude Musa Cæsari.

Klatsche Ferdinand Beifall, Muse,
Klatsche dem Kaiser Beifall, Muse!

Age grates cane laudes quarte
chordas,
meritorium memor, o diva, priorum,
et aprico glomera jubila cœlo
ut et ipsis venerandum resonet nomen
in astris.

Danke, lobpreise mit vier Saiten,
gedenke seiner früheren Verdienste,
o Göttin,
bündle das Sonnenlicht, juble dem
Himmel, dass sein verehrter Name bei
den Sternen widerhalle.

Cape laurus vidui Germina Pindi,
sacra plectris, et amica sacra sceptris,
virides rore sacro perplue ramos,
positas sacra adole nunc humilis thura
per aras.

Nimm, o Lorbeer, die Nachkommen
des verwitweten Pindus,
weihe die Gesänge und weihe, o
Freundin, das Szepter,
begiesse die Zweige mit heiligem,
grünem Tau,
verbrenne nun die Opfertgaben und
den Weihrauch auf den Altären.

Modo noster Chorus illum celebrabit
quod egenis tribuens otia Musis
spatiosis bene protexerit alis

So wird unser Chor ihn verherrlichen,
der den Armen Musestunden zuteilt,
grosszügig und gut wird er die andern
beschützen,

modo cuncti sacrosanctum trepida
voce salutant.

So grüssen sie den Hochheiligen mit
aufgeregter Stimme.

Vivat inter astra Cæsar,
vivat ejus gloria.

Sibi sanctum memorat Cimbria
nomen,
et in ipso pretiosum notat auro.

Age divos Pater huc exere vultus

Novus istis Helicon.
Te Duce nunc nascitur oris.

Ita junctis precibus dicimus omnes
tibi laudes recinemus, tibi grates
sua donec numerabit Polus astra
et hiulcos glomerabit Thetis inter flua
fluctus.

Regnet inter astra Cæsar,
duret ejus gloria.

Tibi celsas tribuet fama quadrigas
neque terris bene claudenda nec astris.

Quod amicos fovet hic Pindus
alumnos,
totidem nunc tibi linguas, totidem
solvimus ora.

Plaude Musa Ferdinando
plaude Musa Cæsari.

Es lebe der Kaiser unter den Gestir-
nen, es lebe seine Ehre!

Er ruft sich den heiligen Namen Cim-
brias ins Gedächtnis,
und er selbst kennzeichnet es mit
kostbarem Gold.

Tritt vor, göttlicher Vater, und enthül-
le dein Antlitz.

Neu wird dieser Helicon sein.
Dich, Herr, gebären diese Strände.

So widmen wir alles den gemeinsa-
men Bitten, dich wollen wir loben, dir
danken, solange dein Stern am Him-
melsgewölbe steht, und Thetis sich in
den fließenden Fluten sammelt.

Es regiere der Kaiser zwischen den
Sternen, es halte seine Ehre an!

Dir wird durch den Ruf ein hohes
Viergespann zugeteilt, weder Erde
noch Himmel sind dir verschlossen.
Denn der Freund wärmt diesen Pfl-
gesohn aus Pindus,
wie sich dir jetzt die Zunge, so wer-
den wir die Münder öffnen.

Klatsche Ferdinand Beifall, Muse,
Klatsche dem Kaiser Beifall, Muse!

◀ **Plauda Musa FERDINANDO**

Beginn der Partitur

In: Torquatus a Frangipani, Alexander Julius et al.:
Christiano-Albertinae Inavgvratio. 1666.

à 10. 2. Can: Alt: Ten: Bass: 5. Viol:
Can: prim: sol:

Plau de Musa FERDINANDO plaudē Musa CÆSARII a gegrates ca ne laudes

Bass: Cont:

quate chordas, meritorū memor, o di va, pri o rum, & apri co glomera jubila cre lo-

ur & ipsi venerandū re sonet nomen a stris, reso net nomen in a stris.

sequit:

2. Viol. Canto solo.

Justorum animæ in manu dei sunt in manu dei sunt et non tanget illos tor-
mentum mortis. non tanget illos tormentum mortis. *Dei sunt* Deum in manu
entiam ne. et asse mata est af flictio ex istis illorum.
illi autem sunt in pa ce. illi autem sunt in pace. illi autem illi
autem sunt in pa ce. Et coram hominibus Et coram ho minibus
formosa vestit sunt sicut illorum in mortali habet ole na Et immortalitate
pla na est. In paucis venab in multis bene d'po natur d'poner tur.
Quoniam reuetebe vitanda vit e os. t. tenta vit ta.
ta vit e. os. Et in re nit e et dignos. tentu.
vit tenta vit e os et in venit e os dignos. In in re nit
venit e os dignos. *parauimus in for nate prole nit e os tenam*

▶ **Justorum animæ in manu Dei sunt.**

Canto-Stimme

Düben-Sammlung, Uppsala Universitet,
UUB vmhs 031:009

Justorum animæ in manu

Dei sunt

Quelle: *Ms. Universitätsbibliothek Uppsala
vmhs 31:9 & 84:23*

Edition: *Musica Poetica* (Cosimo Stawiarski)

Text: Buch der Weisheit 3,1–8
Übersetzung: Martin Luther 1534

Besetzung:
Canto, Violino I/II, Viola I/II, Continuo

Justorum animæ in manu Dei sunt,
et non tanget illos tormentum mortis.
Visi sunt oculis insipientium mori,
et æstimata est afflictio exitus illorum,
illi autem sunt in pace.

Aber der gerechten seelen sind inn
Gottes hand/ vnd kein qual rüret sie
an/ Fur den unverständigen werden
sie angesehen/ als stürben sie/ Und ir
abschied wird fur ein pein gerechnet/
vnd ir hinfart fur ein verderben/ Aber
sie sind im friede.

Et si coram hominibus tormenta passi
sunt spes illorum immortalitate plena
est.

Ob sie wol fur den menschen viel
leidens haben/ so sind sie doch
gewisser hoffnung/ das sie nimermehr
sterben

In paucis vexati
in multis bene disponetur.
Quoniam deus tentavit eos
et invenit eos dignos se.

Sie werden ein wenig gesteuft/
Aber viel guts wird in widderfaren/
Denn Gott versucht sie/ vnd findet
sie/ das sie sein werd sind.

Tanquam aurum in fornace probavit
eos.

Er prüfet sie/ wie gold im ofen/

Fulgebunt justi in Domino et tanquam
scintillæ in arundineto discurrent.
Judicabunt nationes et dominabuntur
populis et regnabunt in perpetuum.

Und zur zeit/ wenn Gott drein sehen
wird/ werden sie helle scheinen/ vnd
daher faren/ wie flammen vber den
stoppeln/ Sie werden die Heiden
richten/ vnd herschen vber völcker/
vnd der HErr wird ewiglich vber sie
herschen.

Confitebor tibi Domine

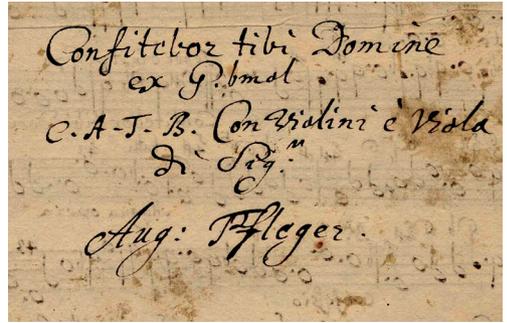
Quelle: Ms. Universitätsbibliothek Uppsala
vmhs 31:3 & 85:40

Edition: Musica Poetica (Cosimo Stawiarski)

Text: Psalm 110

Übersetzung: Martin Luther 1534

Besetzung: Canto, Alto, Tenore, Basso,
Violino I/II, Viola, Continuo



Confitebor tibi, Domine,
in toto corde meo,
in consilio iustorum,
et congregatione.

Magna opera Domini,
exquisita in omnes voluntates eius.

Confessio et magnificentia opus eius;
et iustitia eius manet in sæculum
sæculi.

Memoriam fecit mirabilium suorum,
misericors et miserator Dominus.

Escam dedit timentibus se;
memor erit in seculum testamenti sui.

Virtutem operum suorum
anunciabit populo suo,
ut det illis hæreditatem gentium.

Opera manuum eius veritas et
iudicium; fidelia omnia mandata eius,
confirmata in sæculum sæculi,
facta in veritate et æquitate.

Ich dancke dem HERRN
von gantzem hertzen/
Im Rat der frumen/
vnd inn der Gemeine.

Gros sind die werck des HERRN/
Wer ir achtet/ der hat eitel lust dran.

Was er ordnet/ das ist löblich vnd
herrlich/ und seine gerechtigkeit
bleibt ewiglich.

Er hat ein gedechtnis gestiftet
seiner wunder/ Der gnedige und
barmherzige HERR.

Er gibt speise denen so in furchten/ Er
dencket ewiglich an seinen Bund.

Er lesst verkündigen seine gewaltige
thatten seinem volck/ Das er inen
gebe das erbe der Heiden.

Die werck seiner hende sind warheit
vnd recht/ Alle seine Gebot sind
rechtschaffen. Sie werden erhalten
imer vnd ewiglich/ Und geschehen
trewlich vnd redlich.

Redemptionem misit populo suo;
mandavit in æternum testamentum
suum.
Sanctum et terribile nomen eius.

Er sendet eine erlösung seinem volck/
Er verheisst/ das sein Bund ewiglich
bleiben sol/
Heilig vnd heher ist sein name.

Initium sapientiæ timor Domini;
intellectus bonus omnibus facientibus
eium,
laudatio eius manet in sæculum
sæculi.

Die furcht des HERRN ist der
weisheit anfang/ Das ist ein feine
klugheit/
wer darnach thut/ Des lob bleibt
ewiglich.

Gloria Patri et filio et Spiritui sancto.
Sicut erat in principio et nunc et
semper et in sæcula sæculorum
Amen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und
dem Heiligen Geiste/ Wie es war im
Anfang/ jetzt und immerdar/ und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

a' 4 voci (con 3 instrum.) *Alto.*
22. 16.
Confitebor. Magna opera Domini. exquisita in omnes
voluntates eius memoria fecit mirabilium suo-
rum misericors et miserator Dominus escam dedit timentibus
se ut det illis hereditatem gentium opera manuum eius
ius veritas et iudicium *solo* fidelia omnia mandata eius
confirmata in sæculum sæculi facta in veritate et a-
quitate redemptionem misit populo suo mandavit in
æternum testamentum suum sanctum et

Super flumina Babylonis à 4.

Aus: *Psalmi, Dialogi & Motettæ [...] Opus 1*,
Hamburg 1661

Text: Psalm 137,1–5

Übersetzung: Martin Luther 1534

Besetzung: Canto, Alto, Tenore, Basso, Continuo

Super flumina Babylonis
illic sedimus et flevimus
dum recordaremur Syon:
suspendimus organa nostra.

Quoniam interrogaverunt nos
verba cantionum et qui abduxerunt
nos hymnum cantate nobis de canticis
Syon.

quomodo cantabimus canticum
Domini in terra aliena.

An den wassern zu Babel
sassen wir/ vnd weineten/
Wenn wir an Zion gedachten.
Unsere Intrumente hiengen wir an die
weiden.

Denn daselbs hiessen vns singen/
die vns gefangen hielten/ vnd inn
vnserm heulen frölich sein/
Lieber singet vns ein lied von Zion.

Wie solten wir des HERRN lied
singen/ Inn frembden lande?



▲ **Eduard Bendemann** (1811–1889):
Die trauernden Juden im Exil. ca.1832
Öl auf Leinwand, 183 x 280 cm
Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud

▼ **Anthony van Dyck** (1599–1641):
Einzug Christi in Jerusalem. 1617
Öl auf Leinwand, 150.3 x 229.2 cm
Indianapolis Museum of Art



Saget der Tochter Zion.

Dom. Palmarum sive 1ma

Adventus à 9

Aus dem Evangelien-Jahrgang

Edition: Musica Poetica (Cosimo Stawiarski)

Text: Mt.21,5 / Psalm 24 / Mt.21,9

Besetzung: Canto I/II, Tenore, Basso,
Violino I/II, Viola, Continuo

Saget der Tochter Sÿon
siehe dein König kombt zu dir,
sanfftmüttig und reitet auf einem Eßel
und auf einem Füllen der lastbahren
Eßelin.

Machet die Thore weit
und die Thüre der Welt hoch,
daß der König der Ehren einziehe.

Wer ist der selbig König der Ehren?
Es ist der Herr starck und mechtig,
der Herr mechtig im Streite.
Wer ist der selbig König der Ehren?
Es ist der Her Zebaoth,
er ist der König der Ehren.

Hosianna dem Sohn David.
Gelobet sey der da komet im Nahmen
des Herren.
Hosianna in der Höhe.

Beati omnes qui timent Dominum.

Aus: *Psalmi, Dialogi & Motettæ [...]*
Opus 1, Hamburg 1661

Text: Psalm 127/128

Übersetzung: Martin Luther 1534

Besetzung: Alto, Tenore, Violino I/II, Continuo

Beati omnes qui timent Dominum
qui ambulant in viis ejus
laborem manuum tuarum quia
manducabis beatus es et bene tibi erit.

Uxor tua sicut vitis abundans in
lateribus domus tuæ,
filii tui sicut novella olivarum in
circuitu mensæ tuæ.

Ecce sic benedicetur homo
qui timet Dominum.
Benedicat Dominus ex Syon
et videas bona Jerusalem,
et videas filios filiorum tuorum
pacem super Israel.

Gloria Patri...

Amen.

Wol denen/ die den HERRN fürchten/
Und auff seinen wegen gehen.
Du wirst dich neeren deiner hende
erbeit/ Wol dir/ du hasts gut.

Dein weib wird sein wie ein fruchtbar
weinstock vmb dein haus herumb/
Deine kinder wie die öle zweige/ vmb
deinen tisch her.

Sihe/ also wird gesegnet der man/
Der den HERRN fürchtet.
Der HERR wird dich segenen aus
Zion/ Das du sehest das glück
Jerusalem/ Und sehest deiner kinder
kinder/ fride vber Israel.

Ehre sei dem Vater...

Amen.

O pulcherrima mulier.

Dialogus à 3. Adam: Eva:

Serpens

Aus: *Psalmi, Dialogi & Motettæ [...] Opus 1*,
Hamburg 1661

Text: Freie Dichtung (nach Genesis 3)
Übersetzung: Florian Wöller

Besetzung: Canto I/II, Basso, Continuo

Serpens: O pulcherrima mulier quid
agis in deliciarum Paradiso?

Eva: Custodes nos Deus constituit et
districte prohibens ne de ligno vitæ
comedamus.

S: Nolite credere iste Deus invidiæ
telo confixus ne dij apareatis hoc fecit
et præcepit extende manum tuam vide
pulchrum fructum comede ô quam
dulcis quam suavis est.

E: Video.

S: Comede festina.

E: Comedo.

S: O quam hilaris felicitas ô quam
felix jubilatio!

E: Dilecte mi quam suavis est fructus
in medio paradisi consistens comede
festina!

Schlange: Du schönste Frau, was
treibst du im Paradies der Lüste?

Eva: Gott stellte uns Wächter zur
Seite und verbot uns strengstens vom
Baum des Lebens zu essen.

S: Glaubt nicht, dass dieser Gott,
der von einer Lanze der Missgunst
durchbohrt euch nicht gönnt, dass ihr
zu Göttern werdet, dies gemacht und
angeordnet hat. Streck deine Hand
aus und sieh die schöne Frucht! Iss!
Wie süß, wie lieblich sie ist!

E: Ich sehe.

S: Iss eilends.

E: Ich esse.

S: Welch herrliches Glück! Welch
glückliches Frohlocken!

E: Mein Geliebter, wie süß ist die
Frucht, die mitten im Paradies wächst.
Auf, iss!

Adam: Quid dilecta mea quid
contristeris cordis mei deliciæ
comedo dilecta mea.

S: Victoria o dæmones!

Eva & Adam: O nos miseros nos
infelices!

S: Gaudete dæmones!

E&A: Serpens nos deceptit heu nos
derelictos nos desolatos in miseriis
persistimus.

S: In gaudiis lætamur in lætitiis
gaudeamus!

E&A: O felix perditio ô dolor
implacabilis!

S: Victoria o dæmones!

Choro: O pravum pomi gustum ô
dulcedo nimis amara quæ diræ mortis
nuntia nobis est amarissima.

Adam: Meine Geliebte, was bedrückt
dich, Lust meines Herzens? Ich esse,
meine Geliebte.

S: Sieg, ihr Teufel!

Eva & Adam: Ach, wir Arme, wir
Unglückliche!

S: Freut euch, Dämonen!

E&A: Die Schlange hat uns
getäuscht! Wehe uns Verstoßenen,
uns Verlassenen! In Elend bleiben wir
zurück.

S: Freude über Freude!

E&A: Ach, glückliches Verderben!
Ach, unerbittlicher Schmerz!

S: Sieg, ihr Dämonen!

Chor: Ach verkehrter Geschmack
des Apfels! Ach, allzu bittere
Süße, bitterste Verkünderin des
schrecklichen Todes.



◀ **C.J. Behem** (Lebensdaten unbekannt):
Adam und Eva. 1642

Öl und Tempera auf Holztafel, 29,9 x 25 cm
Royal Collection Trust, UK.

▼ **Jan Cossiers** (1600–1671): Hochzeit
von Cana. 1641–1660

Öl auf Leinwand, 215 x 300 cm
Sint-Waldetrudiskerk, Belgien



Und da war eine Hochzeit zu Cana. Dom: 2da post Epiphan: a 9

Aus dem Evangelien-Jahrgang

Text: Joh. 2 / Ps. 81,14 u. 17

Besetzung: Canto I/II, Alto, Tenore, Basso,
Violino I/II, Viola, Continuo

Und es war eine Hochzeit zu Cana
in Galiläa. Und die Mutter Jesu
war auch da. Jesus aber und seine
Jünger wurden auch auf die Hochzeit
geladen.

Wein, Wein, Wein.

Maria: Sie haben nicht Wein.

Jesus: Meine Stund' ist noch nicht
kommen.

Oft ist in dem Eheorden aller Wein zu
Weinen worden.

Wollte mein Volk mir gehorsam sein
und Israel auf meinen Wegen gehn,
so wollt' ich sie mit dem besten
Weizen speisen und mit Honig aus
dem Felsen sättigen.

Maria: Was er euch saget, das tut!

Jesus: Füllet die Wasserkrüge mit
Wasser!

Maria: Er weiß Rat in allen Sachen,
weiß aus Wasser Wein zu machen.

Und der Speisemeister kostete den
Wein, der Wasser war gewesen.

Tutti: Er weiß Rat in allen Sachen,
weiß aus Wasser Wein zu machen.

Der Eintritt zu den Konzerten ist frei – wir bitten um eine angemessene Kollekte

Die *Christkatholische Kirchgemeinde Basel* stellt den inspirierenden Raum zur Verfügung. Grosszügige Unterstützung bieten *private Gönner*, *Bernhard Fleig Orgelbau*, die *Sulger-Stiftung*, die *Sophie und Karl Binding Stiftung*, die *Migros-Kulturprozent* sowie weitere Stiftungen, die nicht namentlich genannt werden wollen.

Um das Projekt erfolgreich fortsetzen zu können, werden nach wie vor Gönner gesucht. Sie sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen!

Impressum:

Programm **Augustin Pfleger**: Cosimo Stawiarski
Einführungstext: Cosimo Stawiarski
Dokumentation, Gestaltung: Eva-Maria Hamberger
Musikalische Leitung: Jörg-Andreas Bötticher

Nächstes Konzert: Georg Piscator

Konzert: So, 14. August 2022, 17 Uhr
Predigerkirche Basel

Organisation

Albert Jan Becking, Jörg-Andreas Bötticher,
Katharina Bopp, Annemarie Fränkl Knab,
Brian Franklin, Gabrielle Grether, Eva-Maria
Hamberger, Regula Keller, Frithjof Smith

Weitere Informationen

www.abendmusiken-basel.ch

Bankverbindung

Abendmusiken in der Predigerkirche
Bündnerstrasse 51, 4055 Basel
IBAN: CH28 0077 0253 3098 9200 1
BIC: BKBBCHBBXXX
Basler Kantonalbank
Spenden an die *Abendmusiken in der
Predigerkirche* sind von der Steuer absetzbar.

SULGER-STIFTUNG



Sophie und Karl

BINDING STIFTUNG



MIGROS

Kulturprozent